erhielt aber in Suez Befehl, die Havarie nur nothdürftig herzurichten und dann direkt in die Heimath zurückzukehren.

Die Berliner Kriminalbehörde sowie alle größeren Polizeidirektionen sind von Paris auf Anordnung der dortigen Staatsanwaltschaft benachrichtigt worden, daß eine als Prinz Kamor auftretende Person dort in der Rue Druot bei der Banque d'Eskompte versucht hat, für 500,000 Francs egyptische unifizirte Staatsschuldscheine, welche gefälscht waren, zu verkaufen. Die Fälschung ist so geschickt ausgeführt, daß sie sich selbst dem Auge des besten Sachkenners leicht entzieht. Nur dem Zufall war es zu danken, daß der Kassirer wegen der Herkunft jener „Werthpapiere" Verdacht schöpfte und vorerst gewisse Sicherheiten forderte, was den Betrüger veranlaßte, sich schleunigst zu entfernen. Da die Coupons von den echten sich kaum unterscheiden lassen, so wird befürchtet, daß der „Prinz", der aus Armenien kommen will, auch an anderen großen Bankplätzen weitere Versuche unternehmen wird, seine Falsifikate an den Mann zu bringen. Der Telegraph arbeitet schon seit mehreren Tagen und benachrichtigt alle größeren Banken und die Börsen, um zu verhindern, daß bei der am 1. Oktober bevorstehenden Coupon-Einlösung jene gefälschten Zinsscheine mit untergeschoben werden. Für die egyptische Staatsschulden-Direktion handelt es sich dabei event. um einen Verlust von Millionen. Dieselbe ist übrigens entschlossen, nach dem Beispiel der Banque de France, deren 500-Francsscheine kürzlich in Massen gefälscht worden waren ganz neue Titel zu verausgaben und die alten einzuziehen. Man hat auch gleich Versuche gemacht, durch chemische Reagentien die Authentizität der Coupons festzustellen. Allein dieses Verfahren erwies sich für den praktischen Gebrauch, namentlich im Orient, als viel zu umständlich.

Die Zahl der General-Konsulate Deutschlands wird im Etat des Auswärtigen Amtes für 1890/91 um ein neues General-Konsulat in Batavia erweitert werden. Ein neues Konsulat ist für Basel geplant. Bis jetzt war in der Schweiz noch keine berufsmäßige Konsulatbehörde des Reichs vorhanden. Es hat sich das Bedürfniß nach einer solchen unabweisbar herausgestellt. Basel ist mit Hinblick auf die große Zahl der dort lebenden Deutschen gewählt worden. Auch in Hongkong soll ein Konsulat und ein neues Vice-Konsulat in Tschifu errichtet werden.

Im Manöver verunglückte auf ganz eigenthümliche Weise der Gefreite Götzlow von der 5. Kompagnie des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35, dessen betagte Eltern jetzt in Berlin wohnen. Während eines Biwaks in der Umgegend von Schwedt a. O. lag G. auf dem Rasen ausgestreckt und war eingeschlummert, als ein Füsilier, der einen mit siedend heißem Kaffee gefüllten Feldkessel trug, in seiner Nähe damit stolperte und ihm den brühenden Inhalt des Kessels über den rechten Arm goß. Die Brandwunden, welche Götzlow hierdurch erhielt, waren so unerträglich, daß der Verletzte noch dem Militärlazareth in Schwedt überführt werden mußte. Dort verschlimmerte sich der Zustand des Patienten derart, daß es die Aerzte für nothwendig erachteten, den verletzten Arm abzunehmen. Die Amputation ist am Dienstag erfolgt. Götzlow, der seines Zeichens Zimmermann ist, diente bereits zwei Jahre und sollte jetzt als Königsurlauber entlassen werden. Seine Entlassung wird er jetzt allerdings erhalten, aber als Invalide.

Wie es heißt, würden für das Jahr 1890/91 die Eisenbahnen Elsaß-Lothringens auf ca. 20 Millionen Mark Ueberschuß zu taxiren sein. Aus den extraordinären Mitteln werden infolge des gesteigerten Verkehrs und in Rücksicht auf die in Aussicht stehende Vermehrung von Bahnlinien auch erhebliche Vermehrungen des Eisenbahnparks und Zubehörs beabsichtigt.

Der Gesundheitszustand der Truppe des Reichskommissars in Ostafrika, Hauptmann Wißmann hat sich nach ärztlichen Berichten in den Monaten Juli und August erheblich gebessert und ist augenblicklich ein zufriedenstellender. Vom Beginn der zweiten Hälfte des Juli an ist nicht nur die Zahl der Fiebererkrankungen eine geringere geworden, sondern es hat auch die Heftigkeit der einzelnen Erkrankungen sowohl bei den weißen wie bei den schwarzen Mannschaften abgenommen. Die Dauer und Stärke der Malariafieber ist durch gewegelten Chiningebrauch bedeutend abgeschwächt. Schwere Fiebererkrankungen, wie sie besonders im Juni die weißen Offiziere und Unteroffiziere befielen, sind in den beiden folgenden Monaten nur drei vorgekommen. Diejenigen weißen Mannschaften, deren Gesundheitszustand und körperliche Widerstandsfähigkeit für den Dienst in den Tropen nicht geeignet sich erwiesen hat, sind in die Heimath entlassen worden. Die Sudanesen sind als akklimatisirt zu betrachten. Die Todesliste derselben beschränkt sich durchweg auf alte oder von vornherein schwächliche Leute. Die bei Weitem größte Widerstandsfähigkeit haben neben den eingeborenen Askaris auch in den beiden letzten Monaten die Zulus bewiesen, von denen nur vier an geringen Fieberanfällen gelitten haben. Dieselben zeigen den dauernd besten Gesundheits- und Kräftezustand und eine dadurch begründete besonders große Leistungsfähigkeit auf Expeditionen. Ein hervorragend günstiges Klima besitzt die Station Tanga. Trotz der daselbst vorgenommenen, die Fieberentwickelung befördernden Erdarbeiten ist bei den weißen Mannschaften keine Neuerkrankung vorgekommen, es haben vielmehr alle früheren Fieberkranken, sowohl Weiße wie Sudanesen, eine wesentliche Besserung ihres Gesundheitszustandes erfahren. In Bagamoyo ist seit Mitte Juli ein gegen die Erkrankungen der früheren Zeit bedeutend günstigerer und schnellerer Heilverlauf festzustellen. Als Grunde für die Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Truppe dürften in Betracht kommen die unter dem Einfluß der günstigen kühlen Jahreszeit vollendete Akklimatisation, die gebesserten Lebens- und Ernährungsbedingungen auf den einzelnen Stationen, ein geregelter Chiningebrauch und schließlich die Uebersiedelung aller an längerem Fieber oder sonst ernsten Erkrankungen leidenden Europäer in das durch seine Lage die günstigsten klimatischen Bedingungen für Kranke bietende neue deutsche Hospital in Sansibar.

Der, wie schon gemeldet, mit etwa 6000 Mk. aus Nürnberg flüchtig gegangene Vorstand der Buchdrucker-Unterstützungskasse, Setzer Mixler, erfreute sich unter seinen Kollegen des größten Vertrauens; er hat eine zahlreiche Familie im Elend zurückgelassen.

Mit dem Münchner Katholikentag ist in der klerikalen Presse allerlei Schwindel getrieben worden. So wurde behauptet, daß an den beiden Versammlungen zusammen über 15,000 Mann theilgenommen hätten. Es sind indeß überhaupt nur 12,000 Theilnehmerkarten gedruckt worden und selbst diese 12,000 wurden bei Weitem nicht abgesetzt. Man hat beim Druck den Schwindel gemacht, gleich mit Nummer 4000 anzufangen und von Nr. 4000 bis 10,000 zu drucken, dann wieder eine Lücke von 4000 Nummern zu machen, und dann von 14—20,000 fort zu nummeriren. Es sind also von den bis „20,000" nummerirten Karten nur 12,000 wirklich nummerirt und bez. gedruckt worden, die aber auch bei Weitem nicht alle abgesetzt wurden.

Bei den jetzt in Bayern tagenden Schwurgerichten stellen die Sittlichkeitsvergehen und die Meineide wieder das größte Kontingent der Verhandlungen. So stehen auf der Tagesordnung des mittelfränkischen Schwurgerichts 27 Fälle, wovon 10 auf Sittlichkeitsverbrechen und 5 mit 8 Angeklagten auf Meineid treffen, ferner 4 Kindestödtungen, 3 betrügerische Bankerotte, 2 Verbrechen im Amte und je 1 Fall wegen Münzverbrechen, Raub und Körperverletzung. Beim niederbayrischen Schwurgericht treffen unter 16 Fällen 7 auf Sittlichkeitsverbrechen, 3 auf Meineid, auf Raub und Körperverletzung je 2, auf Mord und Brandstiftung je 1 Fall. Beim oberpfälzischen Schwurgericht sind in 27 Fällen 39 Angeklagte verwiesen, darunter 15 wegen Meineides und 7 wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Die „Agence Havas" telephonirte am 24. der „Independance belge" nach Brüssel, in Paris beginne sich das Gerücht vom Tode des Fürsten Bismarck zu verbreiten. Die „Agence Havas" schickte nach einiger Zeit ihrer ersten Meldung die zweite nach, sie glaube das Opfer einer Mystifikation geworden zu sein. Das angebliche Gerücht sei in Paris gar nicht umgegangen. Todtgesagt werden ist nach dem Volksglauben bekanntlich ein gutes Vorzeichen für ein langes Leben. Die Gesundheit des Fürsten Bismarck ist zur Zeit eine ganz vorzügliche.

In Eupen brach am 25. Sept. Nachmittags gegen 6 Uhr in der Tuch- und Hut-Fabrik von J. F. Mayer Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich so schnell, daß in Zeit von 2 Stunden die Spinnerei, Walkerei, Färberei, Wollwäscherei und Hutfabrik vollständig eingeäschert waren. Der Schaden ist bedeutend; Alles war jedoch versichert. Wenigstens 300 Arbeiter werden durch den Brand außer Arbeit gesetzt.

Oesterreich. In dem Bestreben, das deutsche Sprachgebiet in Böhmen mit czechischen Minoritäten zu durchsetzen, entwickelt die czechische Agitation eine fieberhafte Thätigkeit, die den Deutschen als Muster dienen könnte. Fast jeder Tag bringt Beweise dafür wie sehr man bemüht ist, an Orten, wo sich bisher keine czechischen Minoritäten befinden, solche zu schaffen. Einen neuen Beleg dafür liefert eine Kundmachung des Czechisirungsvereins für Nordböhmen, welcher zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er geschickten Schneidern, welche sich in einer größeren Industriestadt des nördlichen Böhmens ansässig machen und daselbst ein Etablissement für Damen und eines für Herren einrichten wollen, entsprechende Mittheilungen machen kann. Eine anständige Existenz ist verbürgt. Daselbst giebt es auch eine einträgliche Stelle für einen praktischen Mechaniker und Metallgießer, welcher sich eine Maschinenbau-Anstalt und Gießerei für die Erzeugung von Fabrik-Maschinen und Bedürfnissen errichten will. Das nöthige Kapital wird dem Bewerber verschafft. Ferner sucht der Centralausschuß einen passenden Ort an der Bahn und in industriereicher Gegend, wo eine größere Ringofenziegelei errichtet werden könnte. Dem Bewerber stehen zur Errichtung eines größeren Etablissements, welches zur Erhaltung vieler Familien dienen kann, Mittel zur Verfügung. . . . ." In derselben Kundmachung des Czechisirungsvereines werden Lehrlingsstellen zur Besetzung ausgeschrieben, u. A. in einer Bäckerei zu Triebitz bei Trebnitz, in einer Buchbinderei in Leitmeritz, bei einem czechischen Kürschner in einer größeren deutschen Stadt, wo auch ein czechischer Kürschnergehilfe aufgenommen wird ꝛc. Auch der czechische Böhmerwaldbund entwickelt eine gleiche Thätigkeit im Süden des Landes, indem er, laut Generalversammlungsbeschluß, für czechische Handwerker, welche sich in deutschen Orten niederlassen und czechische Gehilfen und Lehrlinge dahin importiren, Prämien aussetzt. Im Norden und Süden des Landes die gleiche Agitation, der gleiche Vorstoß der czechischen Bewegung. Und eine solche Thätigkeit wagt man czechischerseits noch als „Abwehr" hinzustellen!

In Prag hat die Schlußverhandlung wegen der Kladnoer Exzesse stattgefunden. Bergdirektor Bacher und Bürgermeister Hrabe sagten aus, es sei alle Schuld der jungczechischen Agitation beizumessen, welche gegen die altczechische Gemeindeverwaltung aufgehetzt habe.

Bei Bischofshofen auf der Giselabahn fuhr in der Nacht ein Güterzug gegen einen Rangierzug. Die Maschine ist leicht beschädigt, 10 Waggons entgleisten, Personen sind nicht verletzt.

Frankreich. Der Ministerrath verschob die Festsetzung des Datums der Einberufung der Kammern bis nach den Stichwahlen.

Gegen verschiedene monarchische Wahlen in der Provinz werden Proteste wegen Beeinflussung der Wähler angemeldet, welche die Umstoßung der betreffenden Wahlen wahrscheinlich machen und jedenfalls längere Debatten erheischen. Die Kammer wird daher, sowie auch wegen der Frage des Zündhölzer-Monopols, die vor Neujahr erledigt sein muß, vielleicht doch vor dem 15. November einberufen werden.

Der Präsident der Republik Carnot beglückwünschte den Minister des Innern, Constans, wegen der während der Wahlperiode gezeigten Umsicht und Energie.

Die Regierung beschloß strenge Bestrafung aller Priester, welche die Wahlen beeinflußten.

Von den revisionistischen Komitees des Wahlbezirks Montmartre wird im Cirkus Fernando eine große Protestversammlung gegen die Ungiltigkeitserklärung der Wahl Boulangers vorbereitet.

Paris. Das „Journal offiziell" veröffentlicht ein Dekret, den Telephondienst betreffend. Im Zusatz 17 heißt es hier u. A.: „Im Falle eines Verbrechens oder Vergehens, bei Feuersgefahr oder sonstigen Unglücksfällen haben die Sicherheits- und Polizeibeamten das Recht, von jedem telephonischen Apparate Gebrauch zu machen. In Momenten, in denen die öffentliche Ruhe und Ordnung bedroht sind, steht der Regierung das Recht zu, die telephonische Verbindung ganz aufzuheben". Die Zeitungen protestiren gegen diesen Zusatz ganz energisch, namentlich gegen den ersten Theil der neuen Bestimmung, denn er räumt bei jedem Verdachtsmomente den Sicherheits- und Polizeiorganen das Recht ein, in die Privatwohnungen der telephonisch Verbundenen zu dringen. — Während der Ausstellungszeit, Mai, Juni, Juli und August, wurden auf Grund statistischer Nachweise in Paris verbraucht: 1,195,654 Hektoliter Wein, 39,983 Hektoliter Schnaps und Liqueure, 140,812 Hektoliter Bier, 43,036,650 Kilo frisches Fleisch, dazu noch 5,889,018 Kilo Schweinefleisch für die Wurst- und Pastetenfabriken, 6,428,516 Kilo Butter und 6,325,716 Eier. Die Omnibusse und Tramways beförderten in den Monaten Mai, Juni und Juli allein 52,858,401 Passagiere; 7,895,653 Passagiere mehr als um dieselbe Zeit im vergangenen Jahre. Die Eisenbahnen beförderten in derselben Zeit 16,215,835 Reisende — 1,947,970 mehr als um dieselbe Zeit im vergangenen Jahre.

Italien. Minister Crispi wird nun bestimmt am 14. Oktober vor seinen Wählern in Palermo sprechen. Er wird dann zurück nach Monza gehen, um dort den deutschen Kaiser zu begrüßen.

Der Zarewitsch wird, über den St. Gotthard kommend, ohne Monza oder Rom zu passiren, direkt nach Brindisi fahren, um sich dort auf seinem russischen Geschwader zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach dem Piräus einzuschiffen.

Der soeben verstorbene Kardinal Schiaffino war einer der Vertrauten des Papstes und einer der einflußreichsten politischen Rathgeber desselben. Von vielen Seiten wurde er für denjenigen unter den italienischen Kardinälen gehalten, der die besten Aussichten hatte, der Nachfolger Leo's XIII. zu werden. Er war 1829 in Genua geboren und seit 1885 Kardinal. Er war wegen seiner Gelehrsamkeit geschätzt und gab eine Zeit lang die Zeitung „Aurora" heraus, in welcher nach dem Regierungsantritt Leo's XIII. die Versöhnung zwischen dem Vatikan und Italien vertreten wurde.

Belgien. Der Brüsseler Appellhof hat infolge der von den in Untersuchungshaft befindlichen Angestellten der Antwerpener Katastrophe, dem Großindustriellen Cowiaux und Ingenieur Delaunay eingelegten Berufung den Thatbestand einer eingehenden Prüfung unterzogen und den endgiltigen Beschluß gefaßt, die Haftentlassung abzulehnen, obwohl die Verhafteten 100,000 Frcs. als Bürgschaft anboten.

Alle 14 Staaten, welche auf der Berliner Afrikakonferenz vertreten waren, entsendeten Vertreter zur Brüsseler Afrikakonferenz, die auf Wunsch mehrerer Mächte bis zum November verschoben wurde. König Leopold wird die Konferenz persönlich eröffnen.

Spanien. Der spanische Gesandte in Tanger hat telegraphisch angezeigt, daß er im Hinblick auf die zufriedenstellenden Erklärungen der marokkanischen Regierung eine Audienz nachgesucht habe, um dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

England. Die Königin von Großbritannien befahl die Auflösung der königlichen Jagdmeute, wodurch eine Ersparniß von 15,000 Pfund Sterling erzielt werden soll.

Die nunmehr abgeschlossene Leichenschau in der Whitechapeler Mordangelegenheit ergab, daß der Tod schon 24 Stunden vor der Auffindung der Leiche eingetreten sei. Dr. Phillipps sprach die Ansicht aus, daß die Verstümmelungen erst nach dem Tode des Frauenzimmers vollführt worden seien. Es ließe sich kaum angeben, ob der Thäter wirklich anatomische Kenntnisse habe. Auch Fleischer erlangten manchmal große Geschicklichkeit im Auftrennen von Thieren. Ein Schuhputzer und ein Seemann, welche unter demselben Bogen des Eisenbahnüberganges, wo die Leiche am Morgen gefunden wurde, die Nacht geschlafen hatten, — natürlich betrunken, — sagten aus, daß sie nichts von dem Leichnam gesehen hätten. Auf die Frage, ob die Verstümmelungen in dem vorliegenden Fall ähnlich dem in Dorset Street verübten Morde wären, erwiederte der Polizeiarzt, daß er das nicht glaube. Während die Verstümmelungen bei dem früheren Fall unmenschlich waren, schien es bei dem jetzigen darauf abgesehen zu sein, die Leiche los zu werden.

Rußland. Der Ministerpräsident v. Giers trat eine zweiwöchentliche Urlaubsreise in das Gouvernement Tambow an.

Aus London wird gemeldet, bei der Abreise des Zaren von Peterhof habe eine Dynamit-Explosion auf der Bahn stattgefunden. Ein Beamter sei getödtet worden.

Die Leiche des Luftschiffers Leroux ist bei Reval in einer Tiefe von 7 Metern unter der Oberfläche des Wassers aufgefunden worden.

Seit dem 21. ds. treffen täglich in der Station Proskuow mehrere Militärzüge mit Truppen verschiedener Waffengattungen, vom Innern Rußlands kommend, ein, die nach Kamieniec-Podolski verlegt werden. Wie russische Offiziere behaupten, werden 6 Regimenter kaukasischer Reiterei und 4 Regimenter Infanterie dahin befördert. Entlang der Bahnlinie Wolocisk-Zmirinka sind bereits starke Truppenabtheilungen versammelt, und überdies werden längs der russisch-galizischen Grenze große Beobachtungsthürme errichtet. In Zmirinka ist auch bereits der Bau großer Kasernen in Angriff genommen worden. Alle in der Grenze Galiziens und der Bukowina gelegenen russischen Gebietstheile sind mit Truppen überfüllt und gleichen einem Heerlager.

Vor einigen Tagen fand in Sebastopol ein großes Fest statt, welches die russischen Generale den französischen Marine-Offizieren gaben. Mit einem französischen Kriegsdampfer waren mehrere französische Offiziere mit dem Kapitän Grafen Carvoric nach Sebastopol gekommen, um auf den Gräbern der im Krimkriege gefallenen Franzosen Kränze niederzulegen. Zu dem eben erwähnten Feste waren 80 russische Admirale, Generale und Stabsoffiziere erschienen, darunter die Contre-Admirale Nargut und Mantow, sowie der Generalleutnant Petit, welche am Krimkriege theilgenommen hatten. Der Stadthauptmann von Sebastopol, Contre-Admiral Humant, sprach den ersten Trinkspruch auf das Blühen der berühmten französischen Nation und das Wohl des Präsidenten Carnot. Stürmische Hurrah- und „Vive la France"-Rufe folgten der Rede, die Musik stimmte die Marseillaise an. Kapitän Graf Carvoric brachte einen Trinkspruch aus auf das Blühen der großen, berühmten russischen Nation und auf das Wohl des Zaren; ein Offizier trank auf die berühmte russische Armee. Nargut feierte in seinem Trinkspruche die Sympathieen, welche zwischen den Russen und Franzosen bestehen. An diese Reden schloß sich noch eine große Reihe von Trinksprüchen, darunter auf die Verbrüderung der französischen und russischen Armee und deren zukünftige Siege über die gemeinsamen Feinde.

Serbien. In den Städte-Wahlbezirken sind nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen 18 Radikale (Anhänger der jetzt herrschenden Bauenpartei) und 11 Liberale gewählt. Unter den gewählten Radikalen befindet sich Nikola Paßic in Zajcar. Die Liberalen haben bis jetzt einen Sitz verloren und zwar in Pranja. In Belgrad selbst erhielt die Liste der Radikalen 1117, die der Liberalen 408 Stimmen, demnach sind 3 radikale Abgeordnete und 1 Liberaler gewählt. Inzwischen ist die Königin Natalie in Bukarest eingetroffen und wurde von dem serbischen Gesandten und dem Polizeipräfekten empfangen.

Amerika. Ueber den vier Tage Mitte September anhaltenden Sturm und die durch denselben verursachten Ueberschwemmungen an der Küste des atlantischen Ozeans ist bereits telegraphisch berichtet worden. Von der Gewalt des Sturmes wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man hört, was der Kapitän Bauer vom Ozeandampfer „California" von Hamburg einem Berichterstatter der „Newy. Staatsztg." erzählt hat. Der Sturm erreichte die „California" etwa 100 Meilen nordöstlich von Fire Island. Kapitän Bauer schilderte seine Erlebnisse während des Sturmes wie folgt: „Am Dienstag früh erhob sich ein scharfer Nordwind; ich ließ alle Segel bergen und eine Zeit lang war dies auch eine gewaltige Hilfe für meinen Ingenieur, aber aus dem scharfen Winde wurde schließlich ein Sturm und um die Stöße desselben weniger fühlbar zu machen, ließ ich am Nachmittag alle Segel einziehen und die Maschinen langsam arbeiten. Da der Sturm mehr und mehr zunahm, sandte ich die 181 Zwischendeckspassagiere nach unten, um das Deck klar zu haben. Am Mittwoch früh gegen 1 Uhr schien der Sturm seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Haushoch thürmten sich die Wogen auf und schlugen prasselnd gegen das Schiff, so daß dasselbe in allen Fugen krachte. Als ich mich etwa Fire Island gegenüber befand, wälzte sich ein förmlicher Wogenberg gegen das Schiff, und wenn dasselbe nicht so außerordentlich fest wäre, würde es von der Macht der Wogen in Atome zerschmettert worden sein. Die Wogen schlugen über das Schiff und Alles, was nicht am Deck befestigt war, wurde in die tobende, schäumende Fluth geschleudert. Das Schiff, dessen Vordertheil sich bald hoch oben auf der Spitze der Wogen befand, bald in eine unergründliche Tiefe zu tauchen schien, erwies sich der Gefahr gewachsen. Da tobte und brauste es plötzlich, als wollte die Welt untergehen, ein neuer Wasserberg erhob sich zur Seite des Schiffes, rollte über dasselbe hinweg und verbog die Davits, in denen die Rettungsboote hingen. Eine dritte mächtige Woge riß meine Jolle über Bord. Als wir endlich nach hartem Kampfe mit den entfesselten Elementen bei Sandy Hook anlangten, signalisirte ich wiederholt, aber immer vergeblich, nach einem Lootsen, und der Sicherheit halber blieb ich fünf Stunden lang vor der Barre liegen, bis uns endlich gegen 7½ Uhr der Dampfer „Ardanhu" entgegenkam. Ich ließ das Lebensrettungsboot auf dem Hinterdeck klar machen, um den Lootsen James Buttler vom Dampfer „Ardanhu" an Bord zu nehmen, und sandte den ersten Offizier Kauth und zwei Matrosen mit dem Rettungsboot ab. Unter unsäglichen Schwierigkeiten gelang es den Leuten, den Lootsen in das Boot zu bekommen. Kaum waren aber die wackeren Matrosen vom „Ardanhu" abgestoßen, als eine heftige Woge das Boot von der Seite traf. Es kenterte und die vier Insassen stürzten in's Wasser. Mit Anstrengung aller Kräfte suchten sich die Verunglückten zu retten. Man warf etwa ein Dutzend Rettungsgürtel und eine Anzahl Rettungsleinen in's Wasser und nach hartem Kampfe mit dem wüthenden Element gelang es, die vier bereits gänzlich erschöpften Männer an Bord zu bringen. Um 9½ Uhr langten wir an der Quarantäne und um 12 Uhr an unserem Dock an."

Afrika. Der Sultan von Sansibar hat in der Person des Jia Bin Suan einen neuen Wali für Dar-es-Salaam ernannt. Das ist ein nach mehreren Richtungen hin bemerkenswerther Vorgang. Zunächst ist Jia den Deutschen in Sansibar wohl bekannt, da er im deutschen Konsulat wiederholt als Dolmetscher diente und andere Aufgaben erfüllte. Der frühere Wali von Dar-es-Salaam, welcher vom Sultan durch seinen Dampfer „Barawa" auf Verlangen der Deutschen abgeholt werden mußte, war bekanntlich einer der ärgsten Hetzer gegen die Deutschen und hatte wesentlich dazu beigetragen, daß die Verhältnisse dort sehr schlimm wurden. Mit Jia scheint nun die entgegengesetzte Strömung dort einzutreten. Dann ist aus der Ernennung eines Wali für jene Küstenstadt wohl zweierlei zu folgern, einmal, daß der Sultan die Verhältnisse dort wieder für gebessert und die Lage für ruhig ansieht, dann aber, daß er seine Hoheitsrechte auf Dar-es-Salaam auch äußerlich zum Ausdruck bringen will. Sultan Chalifa würde also damit einen wesentlichen Unterschied in der Behandlung der Küste an der deutschen Interessensphäre gegen diejenige von der englischen Sphäre zu erkennen geben. Den Engländern hat er die Küste ganz abgetreten, und den Deutschen gegenüber sucht er seine Souveränetät von Neuem durch äußere Mittel aufzufrischen.

Kunst und Wissenschaft.

† Vesper in der Kreuzkirche heute Nachmittag 2 Uhr. „Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen" Cantate für Chor, Solostimmen und Orchester (2 Theile, 11 Nummern) von Joh. Seb. Bach. Die Soli haben gefälligst übernommen Fräulein Camilla Bischof (Sopran), Herr Curt Sommer, Schüler des Königl. Conservatoriums (Tenor) und Herr Heinrich Kiefer (Baß.) Diese im Jahre 1714 in Weimar geschriebene große Cantate gehört zu den bedeutendsten Werken Bachs.

† Um die Aufführung der vielbegehrten „Pappenfee" in der Königl. Hofoper auch während der Unpäßlichkeit Frl. Hofschüller's zu ermöglichen, gastirt nächste Woche die erste Solotänzerin des Leipziger Stadttheaters, Frl. Dönges.

† Bei dem morgen, Sonntag, früh 9 Uhr stattfindenden Hauptgottesdienste der Dreikönigskirche, welche an diesem Tage das 150jährige Jubiläum feiert, gelangt vor der Predigt ein selten gehörtes Werk, das Kyrie und Gloria von Vincenzo Righini zur Aufführung. Der Chor ist zum Zwecke dieser Aufführung namhaft verstärkt und die Soli sind bewährten künstlerischen Kräften übertragen worden.

† Kammersängerin Frau Rosa Papier veranstaltet Mittwoch, den 9. Oktober, einen Lieder-Abend in Braun's Hotel.

† Aus Anlaß des von der Leipziger „Sängerhalle" zu Beginn dieses Jahres erlassenen zweifachen Preisausschreibens waren bis zu dem festgesetzten Schlußtermin (31. März 1889) insgesammt 239 konkurrenzberechtigte Kompositionen eingegangen, von denen 96 auf das erste Preisausschreiben „durchkomponirtes Kunstlied" und 143 auf das zweite Preisausschreiben „volksthümliches Strophenlied" entfielen. Für das erste Preisausschreiben gelangten nur zwei zweite Preise im Betrage von je 75 Mk. für den Chor „Bauernregel" von G. Kittan und den Chor „Bestaltung" von A. Ampelwitz zur Vertheilung. Den ersten Preis des zweiten Preisausschreibens (100 Mk.) wurde dem Chor: „Verlorene Liebe" von E. Köllner, der zweite Preis (50 Mk.) dem Chor: „Schöne Blume, hüte Dich" von G. Schreck zugesprochen. Die preisgekrönten Kompositionen gelangen in den Musikbeilagen zur „Sängerhalle" demnächst zur Veröffentlichung.

† Der verstorbene Romanschriftsteller Wilkie Collins war, wie sein Freund Edmund Yates, der Redakteur der „World" erzählt, in geradezu erschreckender Weise dem Genusse des Morphiums ergeben, welches er täglich unverdünnt in einer Menge nahm, die für fast jeden Anderen unbedingt tödtlich gewesen wäre. Collins litt Jahre lang an der Gicht und an den Nerven. Wilkie Collins war, wie vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte, ein Schwiegersohn von Charles Dickens.

† Mittwoch Nacht brannte das Theater in Mantua ab. Man glaubt an Brandstiftung. Zwei Menschen blieben todt; der sonstige Verlust soll bedeutend sein.

---

* In Birmingham fiel vor einigen Tagen der Arbeiter William Bishop von einem sehr hohen Fabrikschornstein hinunter und kam um's Leben. Bei der darauf abgehaltenen Leichenbeschauer-Untersuchung stellte sich heraus, daß seine Frau den ganzen Vorgang in der Nacht zuvor bis in die kleinsten Einzelheiten geträumt hatte und ihren Mann, ehe er die gefährliche Arbeit unternahm, noch ermahnt hatte, ja an den Traum zu denken und besonders vorsichtig zu sein.